

«Tun wir die richtigen Dinge?»

Das Kollegium Spiritus Sanctus setzt künftig auf das Fördernde Qualitätsevaluations-System (FQS)

Brig. — Das Kollegium Spiritus Sanctus führt das Fördernde Qualitätsevaluations-System (FQS) ein. Damit soll der Unterricht nachhaltig verbessert werden. Profitieren sollen Lehrer- und Schülerschaft.

Im Mai 2000 beschloss die Professorenkonferenz mit überwältigender Mehrheit (81,5%) die Einführung des Fördernden Qualitätsevaluations-Systems (FQS). Unter der Führung des damaligen Prorektors Michael Zurwerra erarbeitete eine Projektgruppe die Grundlagen für die Einführung von FQS. In rund zwei Dutzend Sitzungen, mehreren Arbeitstagen und dem Besuch von Kursen wurden intensive Vorarbeiten geleistet. Neben Zurwerra gehören der Projektgruppe der heutige Prorektor Martin Henzen, Paul Biner, Hermann Brunner, Daniel Margelist, Stefan Ruppen, Hans Steffen, Viktor Tscherrig und Bernhard Vernetz an.

In dieser Woche befasste sich nun die gesamte Lehrerschaft eingehend mit dem FQS. Nach einem Einführungsreferat am Montag und Workshops am Mittwoch und Donnerstag folgte gestern eine Arbeitstagung. Für Rektor Peter Arnold ein wichtiger Tag für das Kollegium: «Wir haben vor vier Jahren unserem Kollegium ein neues Leitbild gegeben. Damals dachten alle, dass nun alles besser, grösser und schöner werde. Das war freilich nicht der Fall, denn die Umsetzung von der Theorie in die Praxis erwies sich als schwierig. Vieles basierte auf der Freiwilligkeit. Es gab beispielsweise bereits bisher so genannte Visionsgruppen, welche ähnliche Ziele verfolgten. FQS soll uns nun helfen, aus der Unverbindlichkeit herauszukommen.» Bis Ende des ersten Semesters des Schuljahres 2002/03 sollte FQS völlig in den Schulbetrieb integriert sein.

Q-Welle auch in der Schule

Qualitätsmanagement ist heute praktisch in jedem Unternehmen ein Thema. Mittlerweile ist die Q-Welle auch auf die Schule übergeschwappt. In der Deutschschweiz sind FQS und andere Systeme schon lange im Trend. In einigen Kantonen sind sie be-

reits verbindlich. Gründe dafür gibt es verschiedene. «Gesellschaftliche Steuerungsprobleme, Spardruck, steigende Qualifikationsanforderungen, Vertrauenskrise, Feedback als Prävention für Burnout oder auch Erkenntnisse etwa der Forschung», hielt Veronika Baumgartner, externe Beraterin des Projekts, in ihrem gestrigen Referat fest. Sie hat bereits mehr als ein Dutzend Schulen begleitet. Entscheidend ist gemäss Baumgartner, dass man jede Schule einzeln definiert: «Die gute Schule gibt es nicht. Jede ist anders. Jede Schule muss sich selber definieren, weil es keine allgemeinen Raster gibt.» Verlässliche Erfahrungswerte fehlen also meistens. Man müsse sich darum immer wieder hinterfragen: «Tun wir die richtigen Dinge? Tun wir die Dinge richtig? Stimmt der Aufwand?»

Q- und E-Gruppen

FQS ist in Qualitäts- und Evaluationsgruppen aufgeteilt. Die Q- oder E-Gruppen von jeweils sechs bis acht Lehrpersonen bilden sich selbstständig. Teils ist die Bezugsebene entscheidend, oft sind es ganz einfach Sachkriterien, nach welchen die Gruppen sich formieren. Die Q-Gruppen beschäftigen sich mit der Verbesserung des eigenen Unterrichts. Vertraulichkeit ist hier zentral. Da sind beispielsweise gegenseitige Schulbesuche Pflicht.

E-Gruppen untersuchen, in welchen Bereichen das Kollegium als Ganzes verbessert werden kann. Sie müssen auch konkrete Vorschläge machen. Die Grundschritte sind immer dieselben. Interessen abklären/Evaluations-thema wählen. Danach werden Kriterien festgelegt, das Vorgehen geplant, die Daten gesammelt, analysiert und bewertet. Als letzter Schritt gilt es die Massnahmen auch umzusetzen, also die Konsequenzen zu ziehen. Rektor Arnold ist überzeugt, dass mit FQS der Unterricht besser und nachhaltiger wird. Arnold betonte, dass in der heutigen Zeit, in der alles im Fluss ist, Orientierungshilfen nötiger denn je seien: «Da ist es wichtig, dass wir agieren und nicht einfach nur immer reagieren.» Baumgartner nennt den ganzen Prozess «pro-aktives Vorgehen».



FQS: Ein Mix zwischen wollen, können und müssen.

Teamgeist fördern

Für Projektleiter Michael Zurwerra kann FQS am Kollegium zu einem optimalen Hilfsmittel für die Lehrerschaft werden: «Es fördert die Kollegialität und schafft ein offenes Klima unter den Lehrpersonen. Lehrerinnen und Lehrer sind traditionell Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfer. Mit dem Qualitätsevaluations-System wird der Teamgeist gefördert. Das wiederum erhöht die Zufriedenheit der Lehrkräfte.» Zurwerra und Arnold weisen aber auch auf den Nutzen von FQS für die Schülerinnen und Schüler hin: «Der Unterricht wird besser. FQS muss aber auch bewirken, dass die Anliegen der Schülerschaft ernst genommen werden.» Einen unmittelbaren Nutzen hatte die Schülerschaft bereits gestern beim Start des Projekts — weil die Lehrer eine ganztägige Arbeitstagung hatten, war schul-frei ... hbi



Rektor Peter Arnold, Beraterin Veronika Baumgartner, Projektleiter Michael Zurwerra (von links): «Agieren statt reagieren.»

Umfrage der Woche

Wie schalten Sie ab?



Josiane Wirthner Glis

«Wenn ich abschalten will, treffe ich mich mit meinen Kollegen. Am Wochenende gehen wir ab und zu aus — das Billett fürs Caracas-Fest habe ich übrigens schon. Ansonsten verbringe ich viel Zeit mit meiner Familie. Zwei Mal pro Woche spiele ich ausserdem noch Volleyball.»



Judith Kalbermatter Steg

«Da mein Mann viel unterwegs ist, ist unsere gemeinsame Zeit schon etwas begrenzt. Deshalb geniessen wir die Abende gerne zusammen. Auch singen ist sehr entspannend für mich. Zwei Mal pro Woche üben wir im Kirchenchor. Ein Wunsch von mir wäre einmal eine Woche Wellness-Ferien.»



Marie-Therese Burgener, Brig

«Zur Entspannung unternehme ich ausgedehnte Spaziergänge dem Salina-Ufer entlang. Das bringt mich auf andere Gedanken. Sehr gerne betreue ich auch die Kinder meiner Verwandten. Ich bin aber jetzt in einem Alter, in dem ich mich nicht mehr so leicht stressen lasse.»



Heidi von Riedmatten Glis

«Bei Sport kann ich gut abschalten. Ich spiele zwei Mal die Woche Volleyball. Auch Badminton steht regelmässig auf dem Programm. Ausserdem gehe ich jeden Tag mit meinem Hund Kira laufen — zwischen einer und drei Stunden. Beim Basteln kann ich mich auch gut entspannen.»



Christine Huber Glis

«Für mich eignet sich vor allem Handarbeit sehr gut, um abzuschalten. Ich mache mit Vorliebe Gobelins und male sehr gerne. Auch meine Katze Jason entspannt mich. Nach einem stressigen Tag gönne ich mir eine ausgedehnte Dusche. Wenn die Gesundheit es zulässt, spaziere ich gerne.»



Fabienne Salzmann Visp

«Sport ist für mich ein geeignetes Mittel, um abzuschalten zu können. Ich schwimme, reite oder fahre Snowboard — je nach Jahreszeit. Ein gemütliches Bad zu Hause tut auch hin und wieder gut. Ausserdem lese ich gerne. Vor allem die Romane von John Grisham haben es mir angetan.»